

André Mazon

7. 9. 1881 – 13. 7. 1967

Am 13. 7. 1967 verstarb in Paris unser korrespondierendes Mitglied Prof. Dr. André Mazon im 86. Lebensjahre. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften verliert in ihm einen führenden Gelehrten von höchster Qualität, der mit seiner Forschung und seiner Person auf die Wissenschaft einen außerordentlich nachhaltigen Einfluß ausgeübt hat. In seinen jungen Jahren war er lange in der Tschechoslowakei und in Rußland tätig, was ihm für seine Forschungen in den slavischen Sprachen und Literaturen sehr viel gegeben hat. Seine Lehrer in Prag waren Berneker, Polívka und Smetánka, in Petersburg Šachmatov und in Paris Meillet und Boyer. 1905–1909 war er Lektor an der Universität in Charkov, 1909–1914 Sekretär der École des Langues orientales in Paris, 1919–1923 Professor der slavischen Sprachen und Literaturen in Straßburg und ab 1924 im Collège de France in Paris. 1937–1954 leitete er als Präsident das Institut d'études slaves der Universität Paris.

Seiner wissenschaftlichen Tätigkeit voll gerecht zu werden, wird hier natürlich nicht möglich sein, aber immerhin kann

eine Reihe seiner wichtigsten Publikationen hier genannt werden, die ihm eine weltweite Anerkennung brachten. Ihre volle Aufzählung findet der Leser in den Bibliographien, die anlässlich seiner Geburtstage in der Revue des études slaves 1951 und später veröffentlicht worden sind.

Von ganz besonderem Interesse sind seine Arbeiten über den Verbalaspekt im Russischen: „Morphologie des aspects du verbe russe“, Paris 1908 und „Emplois des aspects du verbe russe“, Paris 1914, in denen er ganz entscheidende Schritte für die Aspektologie tat. Er sah nämlich trotz der offensichtlich lexikalischen Bildungsmittel der Perfektivität und Imperfektivität im Russischen – etwas wie in der Opposition Aorist: Imperfektum im Griechischen und unterschied sie prinzipiell von den lexikalischen „Aktionsarten“. Dadurch wurden Erkenntnisse über den Zeitbegriff möglich, um die sich heute eine große Diskussion entwickelt hat. – Von seinen grammatischen Gesamtdarstellungen ist seine „Grammaire de la langue tchèque“, Paris 1921 eine wesentliche Arbeit, was sich schon darin zeigt, daß sie 1931 in 2. Auflage erschien. Seine „Grammaire de la langue russe“, Paris 1943 ist hier natürlich ebenso zu nennen wie sein „Lexique de la guerre et de la révolution en Russie (1914–1918)“, Paris 1920. –

Aber seine Interessen waren keineswegs auf die Sprache beschränkt und gingen in der Literaturwissenschaft, besonders der folkloristischen, auch auf das Südslavische über. In der russischen Literaturgeschichte wird sein „Un maître du roman russe: Ivan Gontcharov“ 1914 nie übergangen werden können. Aber besonderes Interesse erwecken seine „Contes slaves de la Macédoine sud-occidentale“ 1923 mit seinen linguistischen Bemerkungen, Textausgabe und Übersetzung, – ferner seine „Documents, contes et chansons slaves de l’Albanie du Sud 1936 (426 S.). Vor allem aber spielt eine große Rolle „Le Slovo d’Igor“, Paris 1940, in dem er die Echtheit des Igorliedes in Frage stellt, was er trotz einer Fülle zum Teil sehr beleidigter Polemik bis zuletzt aufrechterhalten suchte. –

Neben solchen hochinteressanten eigenen Untersuchungen und Darstellungen läuft eine lange Reihe von Texteditionen, die nicht nur für das Studium sondern auch für die wissenschaftliche Arbeit oft außerordentlich nützlich sind wie „Ivan Tourguénev:

Stichotvorenija v proze“, 1946, nach dem Originalmanuskript herausgegeben, mit einer Übers. von Charles Salomon, – F. Tjutčev: Izbrannyje stichotvorenija“, 1957 und vieles andere.

Von ganz besonderer Bedeutung aber ist die von ihm begründete und noch heute erscheinende Zeitschrift „Revue des études slaves“ seit 1921 mit ihrer „Chronique Bibliographique“ eine hervorragende Orientierung über die slavistische Arbeit bei den Slaven und im Auslande, die nicht nur für die westeuropäische Slavistik sondern auch für die Slaven selbst ein unentbehrliches wissenschaftliches Orientierungsmittel darstellt.

Was aber Mazon als Persönlichkeit war, ist nicht leicht in ein paar Worten zu sagen. Überall war er als Kollege und Autorität anerkannt. Auch auf den großen Slavistenkongressen war er bis ins hohe Alter fast immer zugegen. Noch mit 77 Jahren hat er 1958 in Moskau einen Vortrag über die Prinzipien der Aspektlehre gehalten und mit 82 Jahren nahm er noch aktiv am Slavistenkongreß in Sofia teil (1963). Ein Mann voller Hingabe und persönlichem Einsatz mit größtem Fleiß und erstklassiger eigener Leistung. Und so erfreute er sich großer Anerkennung in den Gelehrtenkreisen nicht nur in Frankreich sondern auch im Auslande und besonders im Osten. Von den 14 gelehrten Gesellschaften und Akademien der Wissenschaften, die ihn zum korrespondierenden Mitglied ernannt haben, seien hier nur genannt die Čechische Akademie der Wiss. in Prag, die Polnische Akademie in Krakau, die Akademie der Wiss. der UdSSR, die Ševčenko-Gesellschaft, die Akademie der Wiss. in Sofia, die Finnougrische Gesellschaft in Helsinki, die Akademie in Uppsala.

Erwin Koschmieder